

INHALTSVERZEICHNIS

1	DER KLOSTERPLAN VON ST. GALLEN	19
1.1	Stellung und Bedeutung des Klosterplans	19
1.2	Schwerpunkte bisheriger Planerforschung	22
1.3	Der Klosterplan im Überblick	23
1.3.1	Beschreibung	23
1.3.2	Tradierung und ihre Spuren	24
1.3.3	Veröffentlichungsgeschichte	32
2	DER KLOSTERPLAN ALS DOKUMENT FRÜHMITTELALTERLICHER SCHRIFTLICHKEIT	48
2.1	Der Plan als Schriftkunde	48
2.2	Die Dimensionen der Schriftlichkeit	49
2.3	Die materiellen Gegebenheiten und Voraussetzungen der Planschriftlichkeit	50
2.3.1	Der Beschreibstoff	50
2.3.2	Schreibstoffe und Schreibgeräte	51
2.3.3	Un – Auffälligkeiten	54
2.3.3.1	Knickpfalz	55
2.3.3.2	Überlappte Tuschlinien	57
2.3.3.3	Randlöcher	57
2.3.3.4	Zirkeleinstiche und Vorzeichnungen	57
2.3.3.5	Rasuren	57
2.3.3.6	Tuschlinien und Nähte	58
2.3.3.7	Schwarzlinige Überzeichnungen	58
3	DIGITALES SYSTEM ZUR SCHRIFTERFASSUNG	59
3.1	Nomenklatorische Eigenheiten bisheriger Planveröffentlichungen	59
3.1.1	Das auf dem Plan zeichnerisch Dargestellte	59
3.1.2	Die Planbeischriften oder Planlegenden	60
3.2	Digitales Identifikations- und Bearbeitungssystem	67
3.2.1	Eindeutigkeit der Schriftidentifizierung	67
3.2.2	Eindeutigkeit der Zuordnung zu den Zeichnungen durch plantopographische Beschreibung	67
3.2.3	Gestaffelte Hierarchie in der systematischen Kennzeichnung	68
3.2.4	Infinitesimale Erweiterungsmöglichkeiten	68
3.2.5	Interpretationsneutralität	70
3.2.6	Platzhalterfunktion	70
3.2.7	Gleiche Systematik für Schrift und Bild	71
3.2.8	Vergleichbarkeit mit bisherigen Veröffentlichungen	71
3.2.8.1	Inhalt und Form	71
3.2.8.2	Statistik	76
3.3	Darstellung	76
3.4	Statistischer Vergleich mit bisherigen Veröffentlichungen	76

3.4.1	Schrifteinträge	76
3.4.2	Titel	77
3.4.3	Majuskelschriften	77
3.4.4	Verse	78
3.4.5	Alemannischer Schreiber	78
4	FORMALE MERKMALE DER PLANBESCHRIFTUNGEN	83
4.1	Vorbemerkungen	83
4.2	Die Anordnung der Schrift auf der Fläche	84
4.3	Besonderheiten der Schriftanordnung	86
4.4	Besonderheiten des Schriftauftrags	88
4.4.1	Schrift und Rasur	88
4.4.2	Verdeckte Schriften	89
4.4.3	Untergegangene Schriften	89
4.5	Ein- und Mehrzeiligkeit der Planbeschriftung	93
4.5.1	Inschriften bei beengten Flächenverhältnissen	94
4.5.2	Nähe der Umschriftung	94
4.5.3	Bezeichnung gleicher Gegenstände	94
4.5.4	Räumlichkeit durch Mehrzeiligkeit	94
4.6	Beischriften für mehrere Zeichensymbole	96
4.7	Majuskeln und Minuskeln	97
4.7.1	Gänsestall	97
4.7.2	Hühnerstall	98
4.7.3	Gemüsegarten	98
4.7.4	Östliche Doppelkapelle	98
4.7.5	Östliches Paradies	98
4.7.6	Altarraum	99
4.7.7	Kirchenlängsachse	99
4.7.8	Taufbrunnen	99
4.7.9	Westparadies – Atriumwand	99
4.7.10	Westparadies – Außenwand	100
4.7.11	Prozessionsstraße	100
4.8	Hellere und dunklere Schrift	101
4.9	Schrifttypen	101
4.10	Abbreviaturen, Ligaturen und Korrekturen	104
4.11	Das Widmungsschreiben	112
5	CHARAKTERISTIKEN UND BESONDERHEITEN DER SCHRIFTINHALTE	114
5.1	Konkrete kurze Beischriften	114
5.2	Testu(do) – Beispiel einer weniger konkreten kurzen Beischrift	115
5.3	Maßangaben	115
5.3.1	Kirchenlängsachse	116
5.3.2	Hauptschiff zwischen Ambo und Kreuzaltar	116
5.3.3	Seitenschiffe zwischen Ambo und Kreuzaltar	116
5.3.4	Zwischenräume der Hauptschiffssäulen	116
5.3.5	Säulenzwischenräume in der Westapsis	116

5.4	Exemplare, Officina, Pingere, Elaborare – Begriffe aus dem Widmungsschreiben	116
5.5	Klostergarten und Mönchsfriedhof	117
5.6	Der Planwiderspruch	117
5.7	Synonyma	118
5.7.1	Bank, Bänke	118
5.7.2	Öfen	118
5.7.3	Latrinen, Abritte	119
6	SPRACH-, FORM- UND STILANALYSE ANHAND EINIGER BEISPIELE	120
6.1	Sprachform als Mittler von Aussage	120
6.2	Syntax	120
6.3	Metrik	121
6.4	Poesie und Stilebenen	125
6.4.1	Überschriften	125
6.4.2	Abteibei- und Inschriften	125
6.4.3	Ausführungsanweisungen	127
6.4.4	Sozial- und Wertestrukturen	128
7	INTERPRETATIONEN DES KLOSTERPLANS	131
7.1	„Fehldeutung“ durch Schriftbezug	131
7.1.1	Schrift und Deutung	131
7.1.2	Testu[do] – Die „Dachaufbauten“	131
7.1.3	Paucis Exemplata – Der Klosterplan „als Kopie“	132
7.1.4	Ficus, Laurus, Testudo – Der Plan „aus dem Süden“	134
7.1.5	Ab Oriente in Occidentem longit Ped·CC – Der Klosterplan geändert zum „Dokument der Anianischen Reformen“	135
7.1.6	De Positione Officinarum – Der Klosterplan als „Kopie eines Paradigmas“	140
7.1.7	Anseribus Locus Hic ... – Der Klosterplan, erstellt am „23. April 819“	141
7.2	Neuere Forschungspositionen und der Stand der Kloster-Planforschung	144
7.2.1	Neuere Forschungspositionen	144
7.2.2	Der derzeitige Forschungsstand	148
7.3	Sonstige Aspekte der Planinterpretation	156
8	ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSBETRACHTUNGEN	159
8.1	Zusammenfassung	159
8.2	Deutungshorizonte und Deutungsautoritäten	161
8.3	Aspekte zukünftiger Klosterplanforschung	163
8.3.1	Grundlegungen	163
8.3.2	Identifikation und Terminologie	164
8.3.3	Technische und philologische Bestandsaufnahmen	164
8.3.4	Interdisziplinäre Verständigung	165
8.3.5	Una Tabella Scientiae Artis	166

9	LITERATURVERZEICHNIS	169
	ANHANG	183
•	Verzeichnis der Beischriften des Klosterplans von St. Gallen unter Berücksichtigung aller bisherigen Veröffentlichung in 2 Tabellen	185
○	Erläuterungen zum Verzeichnis	186
○	Erläuterungen zum Aufbau der Tab. Nr. 1	187
○	Erläuterungen zum Aufbau der Tab. Nr. 2	189
•	Tabelle Nr. 1: Identifikation, Transliteration und Metrik	191
•	Tabelle Nr. 2: Übersetzungen (in die deutsche Sprache), Alemannische Schrift und Veröffentlichung	209
•	Verzeichnis der Kürzungen in den Beischriften des Klosterplans von St. Gallen kategorisiert nach Cappelli und der mit ihnen verbundenen Ligaturen in tabellarischer Form	227
○	Erläuterungen zum Aufbau der Tab. Nr. 3	229
•	Tabelle Nr. 3: Kürzungen und damit verbundene Ligaturen	231
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS UND -NACHWEIS	243